

Der heilige Christ

Autor(en): **Oser, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 51

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 51
XIX. Jahrgang
1929

Bern,
21. Dezember
1929

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Der heilige Christ.

Von Ernst Oser.

Dämmerndes Dunkel im hohen Raum.
Zur Decke ragt ein Tannenbaum,
Geschmückt von den Schwestern zum Abend des Herrn,
Gekrönt den Gipfel mit Engel und Stern.
Der Kranken Augen glänzen und schimmern.
Sie harren der Weihnacht, des Baumes glimmern,
Und über die Wangen, bleich und schmal
Zittert die Freude im weiten Saal.

Schon klettert ein Lichtlein die Zweige hinauf,
Entzündet die Kerzen im glitzernden Lauf,
Bald leuchtet, breitend den wärmenden Schein,
Der Baum in Herzen und Sinne hinein.
Weckt da ein Gedenken, dort ein Bild
Von Haus und Heimat, vertraut und mild.

Der Weihnachtslieder tröstender Klang
Hallt durch die Säle auf Treppen und Gang.
Sorgende Hände glätten die Kissen
Denen, die heute ein Liebes missen.
Auf Betten und Tischen grüßen die Spenden
Den Kranken zu eigen von helfenden Händen.
Die Freude huscht von Lager zu Lager,
Und über das Leiden, verhärmt und hager,
Zaubert sie Lächeln, läßt in die Linnen
Heimlich des Dankes Zähren rinnen . . .

Erlöschender Baum. Der Schlummer ist sacht
An die Betten getreten zur heiligen Nacht . . .
Nur einer liegt wach: ein blonder Junge,
Siebernd und schwach, mit keuchender Lunge,
Die Augen brennend voll Harren und Hoffen
Um schwindendes Leben, zu Tode getroffen . . .

Die Schwester tritt an sein Bett und fühlt
Den jagenden Puls, und mißt, und kühl
Mit ihrer sanften' glättenden Hand
Des jungen Stirn, den zehrenden Brand . . .

„Herr Doktor, ich bitte, mit Nummer zehn
Wird es wohl bald zu Ende gehn!“ . . .

Der Junge stöhnt. Die Nacht währt so lang . . .
Ein Eilen und Hasten auf Treppe und Gang.
Lehtes Helfen, Erleichtern und Mühen
Um jenes Leben, um sein Verglühen . . .
Ein Wort nur hat noch der Junge gelallt:
M . . . u . . . t . . . er! Dann hat sich sein Körper geballt
Im Krampfe. Dann . . . zur ewigen Ruh'
Schließt ihm die Schwester die Augen zu . . .

Der heilige Christ geht durch den Saal . . .
Er segnet die Kranken allzumal:
„Ich weiß, ihr habt mich zu Weihnacht gefunden,
So mögt ihr denn zum Alltag gefunden,
Und neuerstanden, stark und rein
Den Menschen zurückgegeben sein.“

Er sieht dort den stillen Jungen liegen:
„So mußte dein blühendes Leben verfliegen,
So ward dein ringender Leib zerbrochen.
Und doch! Das letzte, das du gesprochen,
War meiner Liebe Weihnachtslicht.
Komm' mit! Ihrer vergesse ich nicht!
Der Mutter, die flehend um dich geworben,
Lebst du durch mich, ob du auch gestorben!“ . . .

Der Weihnachtsmorgen steigt hell empor.
Die Kranken sind heiter, wie nie zuvor.
Der blonde Junge liegt still und verklärt,
Bis ihm die Erde ihr Bett beschert.
Frühglocken schallen, die Fenster stehn offen
Dem Leiden und Leben, dem Harren und Hoffen.
Genehen und Sterben . . . Der Herr hat's gesegnet.
Wohl denen, die ihm zur Weihnacht begegnet!

Ein Christabend in Saasfee.

Erzählung von Johannes Jegerlehner.

Ski und Rucksack an den Schultern und walliserfroh das Herz, war ich mit meinem Jungen am Tag vor Weihnachten durch das Wispertal gewandert, das bei Stalden rechts nach Zermatt, links nach Saasfee hinauf sich teilt. Auf den